

bericht  
Drogenhandel bis  
ins Kinderzimmer

analyse  
Mehr Morde mit  
legalen Schusswaffen

vkö  
(K)ein Treffen mit  
den Rosenheim-Cops

04/22

# krippo.at



VEREINIGUNG  
KRIMINALDIENST  
ÖSTERREICH

HANS GROSS ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE  
KRIMINALWISSENSCHAFTEN (ZIK) UND  
VEREINIGUNG KRIMINALDIENST ÖSTERREICH (VKÖ)

## Kriminalistik Symposium 2022

**REWI!**  
Thinking  
big

### Spuren in die Zukunft

24. November 2022 | 13.00 Uhr  
Aula der Universität Graz

Für mehr Informationen  
scannen Sie bitte  
den Code

Begrenzte Teilnehmer\*innenanzahl!  
(Vor-)Anmeldungen bitte an  
www.uni-graz.at

We work for  
tomorrow

www.uni-graz.at

UNI  
GRAZ

Seite 29



# DER EWIGE ROCKERKRIEG

# 170 JAHRE KRIMINALDIENST - EINE INSTITUTION

**M**it Erlass des Ministeriums des Inneren vom 20. April 1852 wurde vom Wiener Polizeibeamten Anton Hineis eine Instruktion erlassen, die in § 1 den Zweck der neu implementierten Zivilpolizeiwache wie folgt definierte: „...für die ununterbrochene Überwachung und Wahrnehmung aller wichtigen Vorkommnisse in dem ihr zugewiesenen Bezirke zum Zwecke der Vorbeugung oder Verhinderung, dann der schnellen und wirksamen Verfolgung gesetzwidriger Handlungen oder Unterlassungen, sowie auch zur Ermittlung oder Zustandebringung der Thäter derselben“.

Bereits damals wurde in § 30 bezüglich der Grundzüge der Organisation der Polizeibehörden bestimmt, dass der Polizeibehörde eine Zivilwache beigegeben wird, die ihren Dienst in Zivilkleidern zu versehen hatte und mit einer „*Plaque zur Legitimation*“ ausgestattet war. (vgl. „100 Jahre Kriminalbeamtenkorps in Österreich“, Hrsg. BMI, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, 1952)

## DIE KRIPO WAR GEBOREN!

Heute, 170 Jahre später, haben sich sowohl die grundsätzlichen Aufgaben, als auch die Ausstattung mit unserer ehrwürdigen Kokarde nicht geändert. Jedoch haben die heutigen Herausforderungen eine neue Dimension erreicht: Krypto-Messengerdienste, virtuelle Währungen, Big Data, weltweit agierende kriminelle Netzwerke, noch nie dagewesene Gewaltbereitschaft unseres Gegenübers und vieles mehr. Und trotzdem damit teilweise einhergehende restriktivere Gesetze, wie nicht mögliche Fluggastdatenspeicherung innerhalb der EU, Messengerdienstüberwachungen, Schutz der Identität der VP bei Gericht, um nur einige zu nennen.

Nichtsdestotrotz ist das Engagement der Kripo ungebrochen! Kein Tag ohne positive Schlagzeilen in den Medien, wo dank akribischer Ermittlungsarbeit Täter ausgeforscht, festgenommen und Ermittlungserfolge stolz von den Führungskräften oder Ministerinnen und Ministern präsentiert werden können.

Die in den 170 Jahren gewonnene Expertise, die von Generation zu Generation, von erfahrenen Gruppenführern den „Jungkieberern“ weitergegeben wurde und wird, die Professionalität, das ungebrochene hohe Engagement, die Belastbarkeit, die Lösungsorientiertheit, der Ideenreichtum, die Flexibilität, die Managementqualitäten, die freundschaftliche Kollegialität, das gegenseitige hohe Vertrauen und die 24/7 Erreichbarkeit und Einsatzbereitschaft der Kriminalbeamtinnen und Kriminalbeamten machten die Kripo zu dem, was sie heute ist:

Eine professionelle Institution mit hohem nationalen und internationalen Ansehen.

Darauf können wir alle stolz sein und das heurige Jubiläum gemeinsam feiern!

Ich darf mich im Namen des gesamten Vorstandes der nun auch schon 101jährigen Vereinigung Kriminaldienst Österreich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die im Kriminaldienst tätig sind oder waren und somit einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Verbrechensbekämpfung und somit zum hohen Stellenwert der Kripo leisten oder geleistet haben, herzlich bedanken und wünsche einen erholsamen (Spät-)Sommer!

**Dieter Csefan,**

*Präsident*



ausgabe

04/22

## splitter

Nationale und internationale Meldungen . . . . . 5

## bericht

Suchtkriminalität: Der Lagebericht 2021 . . . . . 7

## analyse

Die Waffen sind zumeist „legal“ . . . . . 9

## top thema

Brüchiger Frieden im ewigen Rocker-Krieg . . 13

Geschichte der Outlaw Motorcycle Gangs . . 15

Hells Angels und Bandidos . . . . . 15

Polit-Rocker . . . . . 16

Nordischer Rocker-Krieg und

die Lage in Deutschland . . . . . 17

## mix

Das Buch des Totengräbers . . . . . 21

Die Löwengrube . . . . . 21

## vkö

VKÖ-International 2.0 . . . . . 23

## leserbrief

Reaktionen . . . . . 25

## intern

Pappkamerad statt Rosenheim-Cops . . . . . 27

kripo.at-Termine . . . . . 29

Kriminalistik Symposium 2022 . . . . . 29

Aus dem Archiv . . . . . 29

kripo.at-Rätsel . . . . . 30

Cover: Christian Doneis





## europa.

Hunderte gemeldete Attacken erst in Großbritannien, dann in Frankreich, zuletzt Berichte aus Belgien, den Niederlanden und Deutschland: „Needle Spiking“ ist ein Phänomen. Unbekannte sollen im Gedränge von Clubs Menschen K.O.-Tropfen ähnliche Mittel verabreichen. Übel- und Bewusstlosigkeit werden als Folgen angegeben. Über Substanzen, Täter und deren Motive ist nichts bekannt – ähnlich dem „Aids-Stecker“, der in den 1980er Jahren in Wien für Aufregung gesorgt hat. Er war die Erfindung einer Boulevardzeitung.



## münchen.

Die seit vielen Jahren beliebte ZDF-Fahndungssendung „Aktenzeichen XY...ungelöst“ bekommt Zuwachs, sozusagen. Hat es bisher schon unregelmäßige Sonderausgaben mit dem Zusatz „Wo ist mein Kind?“ gegeben, stehen nun weitere Formate am Start: Dazu zählen allgemeine „Vermisst“-Specials, ab August gehen dann jeweils freitags Folgen von „XY gelöst“ mit der Rekonstruktion geklärter Fälle auf Sendung, ehe im Herbst der Podcast „Aktenzeichen XY...Unvergessene Verbrechen“ startet.



## wien.

Seitens der Suchthilfe wird immer öfter vor Cannabis gewarnt, das mit synthetischen Cannabinoiden kontaminiert ist. Experten gehen davon aus, dass minderwertiges Cannabis mit den synthetischen Substanzen besprüht wird, um die Wirkung zu steigern. Wobei die Labor-Stoffe 100fach stärker sein können – Überdosierungen und Vergiftungen bis hin zum Herzstillstand drohen. Das vermehrte Auftauchen derartiger Proben wird auf den verstärkten Internethandel zurückgeführt (siehe auch aktuelle Drogenbilanz auf Seite 7).



## st. pölten.

Mit Brigadier Stefan Pfandler, 56, hat das LKA NÖ seit 1. Juli einen „gstandenen Wiener Kieberer“ als neuen Leiter: Pfandler, seit 1981 bei der Polizei, hat sich erste Sporen im legendären SB erworben, ehe er bei der Observationseinheit und zuletzt im Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung tätig wurde. „Ich bin gekommen, um mit meinen Ideen und Erfahrungen, die ich in den letzten Jahren gesammelt habe, die Tradition des LKA NÖ fortzusetzen“, so Pfandler bei seiner Bestellung.

## wien.

Seit zwei Jahren werden im polizeilichen Protokollierungssystem vorurteilsmotivierte Straftaten in neun Kategorien gesondert erfasst. Demnach waren im vergangenen Jahr 6.619 Vorurteile Anlass für 5.464 Delikte quer durch das StGB. Die meisten waren gegen die Weltanschauung gerichtet, es folgen nationale/ethnische Herkunft und Religion. Laut aktuellem „Hate-Crime“-Bericht gab es in Wien die meisten Taten (1.451). Die Klärungsquote betrug 68,8 Prozent.



## SUCHTMITTELKRIMINALITÄT: DER LAGEBERICHT 2021

Obwohl die Pandemie der Szene – und auch der Polizei – die Arbeit nicht leichter macht, waren Österreichs Suchtgiftmischer 2021 erfolgreich. Immerhin konnten Drogen im Millionenwert aus dem Verkehr gezogen werden. Im Berichtsjahr rasant fortgeschritten ist der Online-Handel mit Suchtgiften aller Art.

Suchtmittel	2017	2018	2019	2020	2021
Cannabis	1.659.199,3 g	1.499.633,5 g	1.367.885,0 g	2.056.776,3 g	2.113.345,3 g
Heroin	69.950,0 g	76.362,4 g	94.644,1 g	104.272,2 g	71.525,5 g
Kokain	71.425,0 g	74.990,5 g	87.119,9 g	62.985,0 g	80.528,7 g
Ecstasy	446.465 Stk	83.037 Stk	77.922 Stk	89.148 Stk	53.121 Stk
Amphetamin	50.268,0 g	76.770,7 g	122.214,2 g	36.837,9 g	83.425,4 g
Methamphetamine	5.036,4 g	8.000,0 g	30.197,6 g	9.237,7 g	10.479,0 g
Khat	633.456,4 g	533.992,2 g	272.205,7 g	1.094.770,2 g	180.460,0 g

Wohn- und Kinderzimmer haben in den 2020er Jahren dem Karlsplatz, dem berühmten Wiener Drogenumschlagplatz von einst, längst den Rang abgelaufen. Was früher teils ungeniert in aller Öffentlichkeit gedealt wurde, wird heute via Dark- und Internet bzw. über soziale Medien und Messenger Dienste anonym und unbar vercheckt und frei Haus geliefert. Der Hightech-Trend hat durch pandemiebedingte Einschränkungen einen zusätzlichen Schub erhalten. So auch im Jahr 2021, dem der kürzlich präsentierte Lagebericht Suchtmittelkriminalität gewidmet war.

Ein Paradebeispiel für solche Onlinegeschäfte stellte der Darknet-Shop von „Mr. Blow“ und seinen acht Komplizen dar. Seit steirische Kriminalisten mit Unterstützung des BK den Online-Laden dichtgemacht haben, findet sich „Mr. Blow“, alias Martin Schabel, 50, auf [www.eumostwanted.eu](http://www.eumostwanted.eu) wieder. Der einstige Rotlichtexponent soll seit 2018 kiloweise Suchtmittel vertrieben haben. Seit 4. Mai 2021 steht Schabel auf der Fahndungsliste. Er gilt als bewaffnet und gefährlich. Leute wie er sind mit ein Grund, weshalb es im Vorjahr ein kleines Plus von 0,6 Prozent bei den Anzeigen wegen Verbrechenstatbeständen gegeben hat (auf 3.214 Fälle).

Wenig verwunderlich hingegen, dass die Zahl der einschlägigen Anzeigen im Berichtsjahr (um 13,6%) insgesamt auf 34.837 zurückgegangen ist. Was vor allem am jeweils überdimensionalen Anteil der Vergehenstatbestände liegt, die primär en gros im „Straßengeschäft“ anfallen, in Summe zuletzt 31.623 Fälle. Im Fachjargon wird mit gutem Grund von „Kontrolldelikten“ gesprochen. Wenn aber die offene Szene praktisch verschwunden ist, gibt es auch wenig bis nichts zu kontrollieren. Außerdem musste die Polizei verschiedene Corona-Maßnahmen durchsetzen, war zugleich



aber auch selbst personell coronabedingt etwas geschwächt bzw. aufgrund interner Sicherheitsvorkehrungen nicht so schlagfertig wie in Zeiten ohne Pandemie. Wobei nicht vergessen werden darf, dass diese Umstände bereits auch auf das Jahr 2020 zugetroffen haben, in dem die Zahlen deshalb ebenfalls schon rückläufig (gegenüber 2019) waren.

Dass der Drogenhandel in die Untiefen des Internet „abwandert“, war schon vor der Pandemie absehbar. Deshalb wurde im Bundeskriminalamt bereits 2018 das „Referat 3.3.3. – Suchtmittelhandel via Internet und Postversand“ eingerichtet. Über dessen Tätigkeit heißt es im aktuellen Lagebericht: „Seit Beginn 2020 werden die operativen Ermittlungen mit Schwerpunktkontrollen der Postwege kombiniert. Diese Kontrollmaßnahmen werden in enger Kooperation mit der österreichischen Zollverwaltung des Bundesministeriums für Finanzen durchgeführt. 2016 bis 2021 konnten so rund 17.000 Postsendungen mit Suchtmitteln aus dem Verkehr gezogen werden. Diese Sendungen enthielten insgesamt über 2.130 Kilogramm Suchtmittel, neue psychoaktive Substanzen (NPS) und andere psychotrope Stoffe, einschließlich 81.230 Stück Ecstasy-Tabletten sowie 943 Kilogramm Khat.“

Würde man die Schwarzmarktpreise der gängigsten sichergestellten Drogen (Cannabis, Heroin, Kokain, Ecstasy, Amphetamin und Metamphetamin) addieren, so stellt deren Wert 35,9 Millionen Euro dar. Eine nicht unbedeutende Summe. Die Gelder landen letztendlich bei den Hintermännern, die der (schweren) organisierten Kriminalität, zumeist Banden vom Westbalkan, sowie der Terrorismusszene zugerechnet werden.

Mehr im Internet unter [www.bundeskriminalamt.at](http://www.bundeskriminalamt.at). ■

## MÖRDER SCHIESSEN IMMER ÖFTER: DIE WAFFEN SIND ZUMEIST „LEGAL“

Die „Mordbilanz“ zum abgelaufenen Halbjahr verheißt wenig Gutes: Heuer wurden bereits fast so viele Menschen umgebracht wie im gesamten Vorjahr. Nicht weniger bedenklich: Mörder greifen seit Jahren immer öfter zu Schusswaffen. Im Regelfall handelt es sich nicht um Schwerkriminelle oder Beziehungsdelikte im klassischen Sinn, eher zutreffend ist „Verzweiflungstaten“. *kripo.at* hat 122 Tötungsdelikte einer Analyse unterzogen.

[peter.grolig@kripo.at](mailto:peter.grolig@kripo.at)

Die aktuellsten Zahlen zum Vergleich vorab: Bis Ende Juni wurden heuer in Österreich laut vorläufiger, inoffizieller Zählung bereits 32 Menschen umgebracht, elf davon mit Schusswaffen. Für das gesamte Vorjahr listet die Kriminalstatistik 40 Morde auf, wobei neun Opfer erschossen worden sind...

Die Entwicklung scheint zu bestätigen, was Forscher der MedUni Wien 2018 prognostiziert haben: Angesichts der steigenden Verunsicherung in der Bevölkerung sei mit einem Anstieg des (legalen) Waffenbesitzes zu rechnen, weshalb es auch mehr Morde und Suizide mit Schusswaffen geben werde. In der damaligen Studie wurde auch festgehalten, dass der Anteil von schusswaffen-induzierten Morden von 1985 bis 1998 stark angestiegen, nach der großen Waffengesetzreform von 1997 (Stichwort: „Pump-Gun-Verbot“) aber wieder zurückgegangen sei. Laut dieser Studie sind 2008 acht von 43 Morden mit Schusswaffen verübt worden (19%).

Und wie sieht die Situation aktuell aus? *kripo.at* hat sich die 122 von Anfang 2020 bis Ende Juni dieses Jahres registrierten Tötungsdelikte mit Unterstützung (kriminal)polizeilicher Praktiker im Detail angesehen. Demnach lag der Anteil der Erschossenen vor zwei Jahren bei 24%. Im Folgejahr ist er zwar leicht auf 22% gesunken, heuer aber extrem in die Höhe geschnellt. Auf (vorerst) 34%.

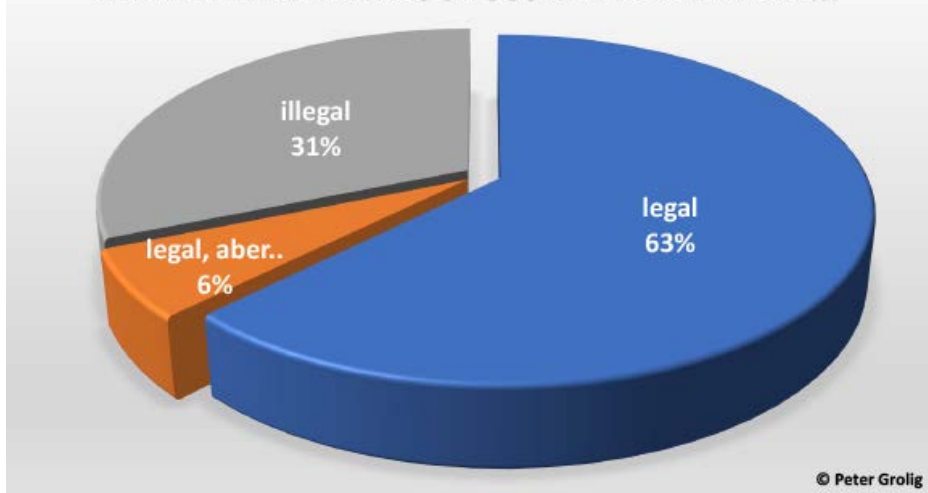
Insgesamt sind in den vergangenen zweieinhalb Jahren 32 der 122 Opfer erschossen worden (27%). „Mordinstrument Nummer Eins“ war, ist und bleibt mit 31% das Messer (siehe Grafik und auch *kripo.at* 05/2017: „Die Waffen von Mördern und Terroristen“).

*kripo.at* ist auch einer Frage nachgegangen, die immer wieder für hitzige Diskussionen sorgt, von offiziellen Statistiken aber nicht oder nur sehr bedingt beantwortet wird: Verwenden Mörder „legale“ oder „illegale“ Schießweisen (siehe Zusatzkasten)? Die Antwort fällt eindeutig aus: In 63% der Fälle war der jeweilige Täter zum Besitz der Tatwaffe berechtigt. Sechs Mörder waren es definitiv nicht, darunter etwa ein Tschetschene, der in NÖ einen





## DIE VERWENDETEN SCHUSSWAFFEN WAREN...



Landsmann umgebracht hat, und der „Bierwirt“, der im April 2021 in Wien seine (Ex-)Freundin getötet hat. Auch bei einem heuer im Februar in Wien verübten und noch ungeklärten Mord (an einem Türken) liegt die Vermutung nahe, dass der Täter nicht unbedingt Waffenpassbesitzer war. Wie natürlich auch der junge Terrorist, der am 2. November 2020 vier Menschen erschossen hat, keine legale Waffe verwendet hat.

Von den insgesamt 27 Todesschützen<sup>1</sup> (26 Männer, eine Frau) konnten 19 nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden:

## PRO MONAT WURDE EIN MENSCH ERSCHOSSEN

In den 30 Monaten von Anfang 2020 bis Ende Juni dieses Jahres wurden in Österreich 122 Tötungsdelikte gezählt, 32 Menschen sind mit Schusswaffen umgebracht worden. 36 wären es, würden vier bei Polizeieinsätzen ums Leben gekommene Menschen in der Bilanz bedacht. Gegen die Schützen in Uniform ist zwar anfänglich strafrechtlich ermittelt worden, allerdings wurden die Verfahren (erwartungsgemäß) eingestellt, da ihnen Notwehr/Nothilfe zugestanden wurde.■

17 haben sich gleich nach den Taten umgebracht, einer kam bei einem wilden Gerangel mit seinem Sohn ums Leben: Der 81-Jährige hatte zuvor seine Ex-Frau nach einem Jahre andauernden (Erbschafts-)Streit erschossen und wollte wohl auch den Sohn umbringen. Und der erwähnte Islamist ist von der WEGA „neutralisiert“ worden.

27 der 32 Schuss-Opfer waren weiblich, darunter ein vierjähriges Mädchen. Es wurde von seiner Mutter in Niederösterreich erschossen. Die Tatwaffe ist von ihrem rechtmäßigen Besitzer, dem Vater des Kindes, Monate vor dem Mord als gestohlen gemeldet worden. Offenbar hat die Frau den Revolver gestohlen, um dann einige Zeit später die gemeinsame Tochter und schließlich sich selbst damit zu töten.

Daraus den Schluss zu ziehen, dass es sich bei den 26 weiteren Taten um „Femizide“<sup>2</sup> gehandelt hat, wäre völlig falsch. Tatsächlich ist bei der Mehrzahl der Begriffe „Verzweiflungstat“ zutreffend. Oder „Pflagedrama“, wie die „Kronen Zeitung“ einen entsprechenden Beitrag getitelt hat. Es waren größtenteils Menschen jenseits der 80, die an schweren Krankheiten litten. Elf Fälle entsprechen zweifelsfrei diesem Schema, Abschiedsbriefe, mitunter sogar gemeinsam verfasst, belegen das. In zwei weiteren Fällen waren Männer mit der (jahrelangen) Pflege ihrer greisen Mütter

## WANN IST EINE WAFFE (IL)LEGAL?

Die Frage, welche Tatwaffe „legal“ oder „illegal“ war, lässt sich nicht so einfach beantworten. Beispielsweise ist jener Revolver, mit dem das erwähnte Kind erschossen wurde, dem befugten Eigentümer gestohlen worden. In den Händen der Täterin wurde er zur „illegalen“ Mordwaffe. Ähnlich die Situation bei einem privaten Waffenverkauf, der tödlich geendet hat: Dabei wurde der potenzielle Verkäufer, der im Besitz der notwendigen Dokumente war, mit einer seiner Waffen vom Kunden, der keine Befugnis hatte, erschossen. In der Grafik werden diese beiden Fälle als „legal, aber...“ dargestellt.■

überfordert. Ein Täter hat auch gleich seinen (ebenfalls kranken) Bruder erschossen. Als „Beziehungstaten“ können zehn Morde zumindest im weitesten Sinn definiert werden.

Obwohl die meisten registrierten Waffenbesitzer geradezu traditionell in Niederösterreich daheim sind, wurden dort im Beobachtungszeitraum „nur“ zwei Bluttaten mit „legalen“ Schusswaffen verübt, wenn auch eine mit einem zuvor sozusagen im „Familienverbund“ gestohlenen Revolver. Ähnlich die Situation im Burgenland, wo die „Waffendichte“ pro 100 Einwohner am höchsten ist. Das einzige dort in den vergangenen zweieinhalb Jahren mit einer Schusswaffe begangene Delikt wurde als „Tötung auf Verlangen“ eingestuft (mit anschließendem Suizid des Täters, Anm.).

In Wien kommen auf 100 Einwohner knapp zwei Waffenbesitzer, das stellt den österreichweit geringsten Wert dar. Dennoch sind hier mit 12 die meisten Erschossenen zu beklagen gewesen, wobei acht Opfer mit „illegalen“ Waffen umgebracht wurden.■

1) Zwei Täter haben Doppelmorde verübt, ein Terrorist vier Menschen umgebracht

2) Als Femizid bezeichnet man die Tötung von Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts (Wikipedia)



top thema

# BRÜCHIGER FRIEDEN IM EWIGEN ROCKER-KRIEG

**Im Vorfeld des diesjährigen riesigen Harley-Treffens am Faaker See zeigen sich in den Gesichtern der für Rockerkriminalität zuständigen Polizeixperten Sorgenfalten: Denn seit einem kürzlich zu Ende gegangenen Prozess in der Schweiz ist der vorgebliche Frieden zwischen Hells Angels und Bandidos endgültig gebrochen. Brisant: Beide Gruppen werden sich Europas größtes Biker-Event in Kärnten wohl nicht entgehen lassen...**

[peter.grolig@kripo.at](mailto:peter.grolig@kripo.at)

**S**chon oft haben die verfeindeten Motorradgangs das Kriegsbeil für begraben erklärt. Immer wieder wurde verkündet, dass jahrelange Rivalitäten mit zahllosen Verletzten und Dutzenden Toten auf beiden Seiten endgültig Geschichte wären. So richtig gehalten haben die teils mit viel Tamtam öffentlich inszenierten Vereinbarungen nicht. Immer wieder kam es zu teils heftigen Auseinandersetzungen, die dann von den Autoritä-

ten stets als persönliche Konflikte Einzelner kleingeredet wurden.

Tatsächlich ging und geht es um mehr. Um viel mehr. Denn es wird nicht nur das ausgeprägte Ehrgefühl eines hartgesotenen Rockers verletzt, wenn sich Gegner im eigenen Territorium, vielleicht gar noch in standesgemäßer „Kutte“, zeigen. Es geht ums Geschäft. Es geht ums Geld. Um sehr viel Geld. Etwa darum, wer in der

Türsteher-Szene das Sagen hat: Wer die Sicherheit eines Lokals (mehr oder minder) gewährleistet, hat so auch den Drogenhandel drinnen unter Kontrolle.

Die heimischen „Charter“ (z.B. bei den Hells Angels) bzw. „Chapter“ (u.a. Bandidos), wie „Outlaw Motorcycle Gangs“ (OMCG, siehe Zusatzkasten) ihre über den Globus verteilten Ableger nennen, gelten als verhältnismäßig unauffällig. Wenn man davon absieht, dass „...die etablierten Rockergruppierungen neben ihren bisherigen legalen und illegalen Betätigungsfeldern verstärkt in die heimische Security- bzw. Türsteher Szene zu expandieren versuchen“, wie seitens der „Zentralstelle Rockerkriminalität“ im Bundeskriminalamt (BK) im Jahressicherheitsbericht festgehalten wird. Diesbezüglich zuletzt





sehr aktiv war nach Erkenntnissen der im Büro 3.1 (organisierte Kriminalität) angesiedelten Rocker-Experten der „United Tribunes Forever MC“, der sich in der Kampfsportszene engagiert.

Das Augenmerk der Kriminalisten gilt auch der grenzüberschreitenden Kooperation der Gangs. So haben die Wiener Hells Angels dem wegen Mordes (an einem Mitglied des „United Tribunes MC“) gesuchten

## GESCHICHTE DER OUTLAW MOTORCYCLE GANGS

Die Bezeichnung (Abkürzung OMCG) ist in den USA entstanden und wird längst auch in Europa von Strafverfolgungsbehörden verwendet. Angeblich ist OMCG und das damit in Verbindung stehende und von kriminellen Rockergangs selbst genutzte „Onepercenter“-Zeichen 1947 geprägt worden: Am 4. Juli 1947 fand in der kalifornischen Kleinstadt Hollister ein großes Biker-Treffen statt, bei dem es zu Ausschreitungen kam. Als Reaktion auf teils überbordende Pressemitteilungen über den sogenannten „Hollister Bash“ hieß es seitens des Veranstalters, dass 99% der Teilnehmer brave, friedliche, gesetzestreue Menschen seien, die gerne Motorrad, vernehmlich Harley Davidson, fahren. Im Umkehrschluss waren somit die Outlaws geboren, das fehlende eine Prozent, also die „Onepercenter“.



früheren Präsidenten des Leipziger Charters Unterschlupf gewährt. Der Mann ist 2017 in einer spektakulären Cobra-Aktion aus dem Clubhaus geholt worden.

Aufgabe der Szene-Kenner des BK ist es somit, das „große Ganze“ im Auge zu behalten. Und da fällt auf, dass auch heimische Outlaw-Rocker nicht gar so harmlos sind, wie sie sich gerne darstellen. Womit wir beispielsweise beim eingangs erwähnten Prozess in der Schweiz wären. Dabei ging es um eine Massenschlägerei samt scharfen Schüssen 2019 im Kanton Bern zwischen Hells Angels und Broncos auf der einen und Bandidos auf der anderen Seite, die einige der Beteiligten nur knapp überlebt haben. Auslöser war der (wohl berechnete) Verdacht der Engel, dass sich die Bandidos im von ihnen beanspruchten Revier breit machen würden, weshalb sie eine Geburtstagsfeier ihrer Todfeinde „besucht“ haben. 22 Beteiligte beider Lager standen wegen verschiedenster Straftaten bis hin zu versuchten Tötungsdelikten ein Monat lang vor Gericht. Mit dabei: Ein Österreicher, Mitglied eines Schweizer Bandido-Chapters. Die drei Hauptangeklagten „Banditen“ fassten acht und 3,5 Jahre sowie acht Monate Gefängnis aus, 14 wurden zu bedingten Haftstrafen verurteilt (darunter der Österreicher mit drei Monaten), fünf freigesprochen. Die Urteile waren vorerst nicht rechtskräftig.

Während am Tag des Urteils ausschließlich geschätzte 300 Hells Angels beim streng bewachten Gericht aufmarschierten und das befürchtete Aufeinandertreffen somit ausblieb, ist es beim

## HELLS ANGELS UND BANDIDOS

Nach eigenen Angaben sind die Hells Angels der größte und älteste Rocker-Club der Welt. Sie sind in 59 Ländern mit 467 Charters vertreten. Schätzungen gehen von rund 6.000 Mitgliedern aus.

Der „Urklub“ wurde 1948 gegründet, aber erst ab 1. April 1957 schlossen sich mehrere Clubs gleichen Namens den Hells Angels von Ralph Hubert „Sonny“ Barger in Oakland, Kalifornien, mit dem geflügelten Totenkopf als Symbol an. Barger starb am Tag des Urteils im großen Berner Rockerprozess im Alter von 83 Jahren an Krebs.

Unter Bargers Führung expandierten die Engel weltweit, 1969 kamen sie in Europa (England) an, ein Jahr darauf auch auf dem Festland (Schweiz). 1973 etablierten sie sich in Deutschland, 1975 bereits in Österreich (Vorarlberg). Hier gibt es mittlerweile Charter in Wien, Kärnten, Tirol und der Steiermark. Ihr Slogan: „Angels Forever, Forever Angels“ (kurz: AFFA).

Die Bandidos wurden 1966 in Texas von Vietnamveteranen gegründet. Der Name geht auf mexikanische Banditen zurück, deshalb auch Sombrero, Machete und Revolver im Logo. 1989 eröffneten sie in Marseille (Frankreich) ihr erstes europäisches Chapter. Sie gelten mit weltweit etwa 5.000 Mitgliedern als zweitgrößter „Onepercenter“-Club. Ihr Motto: „Bandidos Forever, Forever Bandidos“ (kurz: BFFB).

Fortsetzung auf Seite 19 ►



## POLIT-ROCKER

**E**xtrem heikel wird es, wenn sich (organisierte) Kriminalität mit Politik bzw. politischem Extremismus paart. Bestes Beispiel: Die „**Osmanen Germania**“. Sie entstammten einem für Migranten bestimmten Hell-Angels-Charter, aus dem einige Türken 2015 ausgestiegen sind und sich „selbstständig“ gemacht haben. Nicht als Motorradclub, sondern als „gewöhnliche“ Rockergruppe mit „Kutte“ und Logo („*Backpatch*“) darauf: ein verummtes Gesicht in Türkisch-Rot.

Unterstützung beim Aufbau und auch noch später bekamen sie dabei, da sind sich Geheimdienste sicher, aus der Heimat. Und so engagierten sich die Osmanen auch ganz im Sinne von Präsident Recep Tayyip Erdogan. Etwa im Kampf gegen die Kurden. Die formierten sich in Baden-Württemberg ihrerseits unter dem Namen „**Bahoz**“, bestehend aus ehemaligen Hells Angels, vor allem aber Mitgliedern der „**Red Legion**“, einer rockerähnlichen Kurden-Gang, die 2013 verboten wurde.

Zwischen Osmanen und Bahoz kam es in Deutschland fortan immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Die Motive waren krimineller, vor allem aber politischer Natur. 2016 streckten die Osmanen ihre Fühler nach Österreich aus. Deren Präsident behauptete damals, sich über einen Boxklub in Wien-Favoriten sozial gescheiterter Existenzen annehmen zu wollen. Gemeint waren damit freilich nationalistisch gesinnte türkische Migranten(kinder). Nach internen Querelen sind die Osmanen inzwischen von der Bildfläche verschwunden.

Insgeheim zu etablieren scheint sich hingegen eine von Staatsschützern als ebenso gefährlich wie kriminell eingestufte Gruppierung: „**MC Al Salam 313**“ nennt sich zwar „Motorradclub“ (MC) und weist auch entsprechende Strukturen auf, dessen Mitglieder haben jedoch mit Motorrädern nichts am Hut. Die irakische Rockergang wird als schiitische Miliz betrachtet und wurde eigenen Angaben zufolge 2016 in Deutschland gegründet. Sie findet unter islamistischen Landsleuten in Europa regen Zulauf. Deutsche Behörden bringen sie mit Waffen-, Drogen- und Menschenhandel im großen Stil in Verbindung. Der Führungscrew werden gute Kontakte zum irakischen Geheimdienst und extremreligiösen Kreisen nachgesagt. Jedenfalls haben Al-Salam-Leute bereits nachweislich Attentate auf Gegner des irakischen Regimes in Europa verübt. In diesem Licht wird auch ein kürzlich in Kärnten verübter Messerangriff auf einen Iraker gesehen, der sich auf Facebook kritisch über die Regierung in der Heimat geäußert hat.

Last but not least der politischen Rockerbanden mit Österreichbezug: Der „**Nocnie Volki (MC)**“, die „**Nachtwölfe**“ („**Ночные Волки**“). 1989 vom Arzt, Türsteher und späteren Multiunternehmer Alexander Sergejewitsch Saldostanow nach Vorbild der (dänischen) Hells Angels gegründet, gab man sich anfangs prowestlich. Das hat sich radikal geändert: die rund 5.000köpfige Anhängerschaft des despotischen Club-Präsidenten ist extrem nationalistisch eingestellt. Saldostanow ist mit Wladimir Putin befreundet, der ihm schon zu Beginn des Krim-Krieges einen Orden verliehen hat – für dessen „Verdienste“ hatte er doch seine Rocker sozusagen in den Krieg geschickt. Die Nachtwölfe sorgten immer wieder für Aufregung, wenn sie anlässlich des Gedenkens an die Opfer des Zweiten Weltkriegs durch Europa tourten und Kränze niederlegten, so auch beim „Russendenkmal“ in Wien. Mittlerweile stehen die Rocker sogar auf der (siebenten) Sanktionsliste der EU gegen Russland. ■







## NORDISCHER ROCKER-KRIEG UND DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

In den skandinavischen Ländern hat der Konflikt zwischen Bandidos und Hells Angels zwischen 1994 und 1997 seinen Höhepunkt erreicht. Es gab zumindest 14 Tote und knapp 100 Verletzte. Auch Unbeteiligte sind bei den gegenseitigen Attacken, bei denen sogar Sturmgewehre, Raketenwerfer und Bomben eingesetzt wurden, zu Schaden gekommen. Auslöser war, dass regionale Outlaw-Gangs schon jahrelang Revieransprüche gegenüber den Hells Angels gestellt und sich nach und nach mit den bis dahin in Europa nur in Frankreich vertretenen Bandidos verbündet hatten. Eine besondere Rolle kam dabei der Kontrolle über den Drogenmarkt der „Freistadt Christiania“, einer 34 Hektar großen alternativen Wohnsiedlung in Kopenhagen, Dänemark, zu.

Die Auseinandersetzung wurde am 24. September 1997 von den „Europa-Präsidenten“ der beiden OMCG theatralisch im dänischen Fernsehen für beendet erklärt. Die Episode dürfte Vorbild für den am 26. Mai 2010 geschlossenen „Frieden von Hannover“ gewesen sein. Damals haben Bandidos-Chef Peter Maczollek und Hells-Angels-Präsident Frank Hanebuth die Feindschaft ihrer Gefolgschaft im Blitzlichtgewitter anwaltlich beglaubigt für beendet erklärt. Der Advokat, Freund und Geschäftspartner Hanebuths, ist seinerseits mit Deutschlands Ex-Kanzler Gerhard Schröder gut befreundet, er war auch sein Kanzleipartner.

Gehalten hat der Friedenspakt freilich nicht. Laut Dirk Hector vom deutschen Bundeskriminalamt fand seither „eine Vielzahl von versuchten und vollendeten Tötungsdelikten und schwersten Gewalttaten in der Szene statt“. Hector gegenüber *kripo.at*: „Seit 1983 wurden in Deutschland insgesamt 27 Vereinsverbote gegen Rockergruppen, deren Supportclubs sowie gegen rockerähnliche Gruppierungen verfügt. Bundesweit wurden bisher der ‚Satudarah Maluku MC‘ und der ‚Osmanen Germania BC‘ verboten. Bei allen anderen Vereinsverboten handelt es sich um Verbote einzelner Chapter/Charter oder Regionalverbände durch die zuständigen Verbandsbehörden der Bundesländer oder das Bundesministerium des Innern und für Heimat.“

Frank Hanebuth galt zeitweilig als mächtigster Hells Angel Europas. Nach Auflösung seines Charters in Hannover wartet der frühere Boxer und „Bordellkönig“ nach Festnahme auf Mallorca und zwei Jahren U-Haft seit 2013 samt 45 weiteren Beschuldigten auf seinen Prozess, der ihm bis zu 13 Jahre Haft einbringen könnte. Er soll am 9. Jänner 2023 in Madrid beginnen. Bereits im Juli hat in Duisburg ein Mordprozess begonnen, bei dem es einerseits um eine interne Bestrafungsaktion der Hells Angels geht: Ein „Verräter“ soll von seinen Kumpanen erschossen, zerstückelt, in Beton gegossen und im Rhein versenkt worden sein. Angeklagt ist aber auch ein Schussattentat auf einen Bandido. ■





► Fortsetzung von Seite 15

Prozessauftakt zwischen Mitgliedern beider Gruppen, unterstützt aus dem Ausland und jeweils sympathisierenden Banden, zu Zusammenstößen gekommen, die von der Polizei mit Wasserwerfern, Tränengas und Gummigeschossen unterbunden werden mussten. Dass es nach den am 30. Juni gesprochenen Urteilen keinen Frieden geben wird, ist unter der Hand längst ausgemachte Sache. Nächster Anlass, abseits lokaler Gelegenheiten: Die von 6. bis 11. September am Faaker See stattfindende „European-Bike-Week“. Das Harley-Treffen gibt es seit 1998, 2014 wurde mit 130.000 Besuchern ein Teilnehmerrekord verzeichnet. Die Outlaw-Szene ist fixer Bestandteil des größten Biker- und Rocker-Events Europas und, folgt man der „Onepercenter“-Regel, mit mehr als 1.000 Mann vertreten – Hells Angels und Bandidos inklusive.

Im Vorfeld des Spektakels hat das BK die Landespolizeidirektionen über die heikle Situation informiert und sensibilisiert. Außerdem wurden die „Rocker-Referenten“ der Landeskriminalämter zu einer Lagebesprechung samt Risikoanalyse zusammengetrommelt. Die Szene wird nun (noch) intensiver beobachtet, vor allem wird einem hartnäckigen Gerücht nachgegangen. Demzufolge soll ein „Patch-Over“ bevorstehen. Darunter versteht man die Auf- bzw. Übernahme eines kleineren MC in bzw. zugunsten eines größeren. Und mit dem größeren MC sind die Bandidos gemeint, die (noch) keine eigenständige „Niederlassung“ in Österreich haben. Von so einer Übernahme war zwar schon vor einigen Jahren im Westen des Landes die Rede, richtig vollzogen wurde sie damals

## WELTWEIT VERBUNDEN

„Man darf sich einen Outlaw-Rocker nicht als primitiven Schläger vorstellen“, sagt ein Szene-Kenner des BK. Tatsächlich sind viele „Onepercenter“ Geschäftsleute, die internationale Vernetzung führt bis in Börsen-Kreise in fernen Ländern. Man kennt Cafetiers, Werkstättenbesitzer, Textilhändler und vor allem in der Tätowierer- und Kampfsportgeschäft tätige „MC-Member“. Freilich gibt es auch ewige AMS-Kunden, die dennoch ihrem nicht eben billigen Hobby frönen. Die obligate mehrere 10.000 Euro teure Harley ist in solchen Fällen auf die Freundin angemeldet.

Abgesehen vom Verdacht, dass Angels, Bandidos & Co. kräftig im weltweiten Drogen- und Waffen- und Menschenhandel, Prostitution inklusive, mitmischen (Anmerkung: entsprechende Verhaftungen werden von den Club-Verantwortlichen dann stets als „persönliche Verfehlungen Einzelner“ dargestellt), weiß man auch von Verflechtungen in Wirtschaftsverbrechen. So haben Spuren in einem riesigen Finanzbetrug zu einem heimischen Charter geführt, beweiskräftiges Material wurde jedoch nicht gefunden.■

## EIGENE STRENGE REGELN

In Österreich existieren (geschätzt) rund 400 Biker-Vereinigungen, von denen sich etwa 70 „Motorradclub“ (MC) nennen (dürfen). Einige wenige davon bezeichnen sich selbst als „Outlaws“. Sie tragen zumeist das „1%“-Patch auf ihren Kutten. Größere MC unterhalten lokale Charter/Chapter und „Supporter“-Clubs, die sie unterstützen. Das gilt in Österreich zum Beispiel für den „Red Dogs MC“, der den Hells Angels verbunden ist.

Nach den Gesetzen der Szene, festgeschrieben in einem eigenen Regelbuch, darf sich eine lustige Fahrgemeinschaft nicht einfach so als MC etablieren, schon gar nicht im Revier eines bestehenden Clubs bzw. nur nach Absprache. Auch das Durchfahren des fremden Reviers kann zu Problemen führen. Um

einen MC zu gründen, bedarf es etwa eines Clubhauses sowie (zumindest) sechs Mitgliedern, deren Rang an einem Aufnäher auf der Kutte in Brusthöhe ersichtlich ist:

- Präsident
- Vize-Präsident
- Secretary
- Sergeant at Arms (Sicherheitsverantwortlicher)
- Treasurer (Kassier)
- Road-Captain (Organisation von Ausfahrten)

Unter deren Leitung versammeln sich „Members“ (normale Mitglieder), „Prospects“ (Anwärter auf den Member-Status) und „Hangarounds“ (Anwärter auf den Prospect-Status).■

aber nicht. Ob ein angeblicher „Nicht-Angriffs-Pakt“ noch Gültigkeit hat (oder je wirklich gehabt hat), wonach die Engel die Bandidos in Bayern nicht „stören“, die dafür im Gegenzug nicht nach Österreich expandieren, ist unklar. Jedenfalls ist die angespannte Lage mit jener in der Schweiz

vergleichbar, die zur oben geschilderten Massenschlägerei und letztendlich zum kürzlich beendeten Großprozess geführt hat. Dessen Ausgang wird von den Bandidos als Schmach empfunden, wofür – aus ihrer Sicht – eine Revanche geradezu zwingend erforderlich erscheint...■

## DAS BUCH DES TOTENGRÄBERS

**D**er bei Fans von Historienromanen durch seine Henkers-Serie bekannte Erfolgsautor Oliver Pötzsch verlegt den Schauplatz seiner neuen Serie in das Wien der Jahrhundertwende. Genau recherchiert beschreibt er die näheren Umstände des Lebens, aber auch die Stadtentwicklung mit ihren damals bestehenden Großbauten. Der Blick in das Leben der Hauptakteure offenbart deren Lebensumstände und Charakter. Durch die lebendige Schilderung fühlt man sich direkt im Geschehen angekommen und lebt als Leser förmlich mit.



In „Das Buch des Totengräbers“ werden in der Hauptstadt der Donaumonarchie junge Frauen Opfer eines Serienmörders. Der Hauptakteur ist Leopold von Herzfeldt, ein junger Inspektor, der zuvor in Graz beim berühmten Untersuchungsrichter Hans Gross „Kriminalistik“ studiert hat und mit der neuen Spurensicherung in Wien bei den altingesessenen Ermittlern Widerstand erweckt. Seine jüdische Abstammung lässt bei seinen Kollegen und Vorgesetzten zeitweilig auch den in Wien schon latenten Antisemitismus aufblitzen. Der belesene, gebildete Totengräber Augustin Rothmayer, Urahn einer Totengräberdynastie, sowie die Telefonistin Julia Wolf, die sich als Frauenaktivistinnen darstellen darf, helfen ihm aber. Ihre Eigenschaften faszinieren Leopold von Herzfeldt, sodass sich die beiden nicht nur beruflich, sondern auch privat näherkommen. Der schrullige Rothmayer zeigt eine raue Schale und ein weiches Herz. Die drei Charaktere sind zwar sehr unterschiedlich im Wesen, ergänzen und helfen sich aber gegenseitig bis zur Lösung des ersten Falles. Das Buch aus der Hand zu legen fällt schwer, möchte man doch wissen, wie sich die spannende Geschichte fortsetzt. ■

**Das Buch des Totengräbers –  
Ein Fall für Leopold von Herzfeldt**

Ullstein Verlag

Taschenbuch: € 13,40 (ISBN 978-3-548-06641-7)

Paperback: € 17,95 (ISBN 978-3-86493-166-6)

## DIE LÖWENGRUBE

**U**rsprünglich als Hörspielserie „Die Grandauers und ihre Zeit“ im Bayerischen Rundfunk von 1979 bis 1985 gelaufen, entstand 1989 daraus eine Fernsehserie über das Schicksal der Familie Grandauer im Zeitraum 1897 bis 1954. Als Namen wurde die Adresse der Polizeidirektion München gewählt – „Löwengrube“.

Drehbuchautor Willy Purucker verstand es, wichtige Aspekte der Geschichte Deutschlands der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus dem Blickwinkel der „kleinen Leuten“ zu zeigen. Den Charakteren wurden politische und weltanschauliche Standpunkte zugeschrieben, um so die Auseinandersetzungen und Geschehnisse der großen Politik auf die Grandauers und deren Umfeld zu spiegeln.

Die Hauptfigur, Polizist Karl Grandauer, entspricht dem Bild des typischen Beamten, der stets vorschriftsgetreu handelt. Adolf Grandauer gibt den überzeugten Nationalsozialisten, während Adelgunde Soleder die Rolle des halbgebildeten, etwas naiven Hausmütterchens innehat. Kurt Soleder hingegen lehnt sich gegen jede Obrigkeit auf und mimt den jugendlichen Rebellen. Christine Neubauer brilliert in der Rolle der Traudl Grandauer, Franziska Stömmel überzeugt als leicht naive Oma Soleder, während Jörg Hube die Rolle des Karl Grandauer perfekt rüberbringt.

Das gesamte Geschehen, der Ablauf der Geschichte sowie die beschriebenen dienstlichen Gegebenheiten lassen den Zuschauer förmlich in die Familie hineinfallen. Die Serie hat Lebendigkeit, die Charaktere findet man wahrscheinlich auch bei uns auf jeder Dienststelle. Seit geraumer Zeit sind alle 32 Folgen wieder auf DVD erhältlich (z.B. bei „Thalia“ um 42,99 €) oder vom Bayerischen Rundfunk „digital remastered“ auf Blu-ray (64,99 €). ■





# VKÖ-INTERNATIONAL 2.0

Es ist noch kein Jahr her, dass die VKÖ der europäischen Polizeigewerkschaft CESP beigetreten ist. Dem Sinn des Beitritts entsprechend, hat sich unsere Organisation bereits in das internationale Geschehen eingeklinkt. Der Blick über den Gartenzaun lohnt sich. Wir lernen voneinander.



Hans Wengenmeir (BDK) und „VKÖ-Außenminister“ Jürgen Jevsnikar

Für 27. Mai hatte die Polizeigewerkschaft MPS der Republik Nordmazedonien (bis 2019 Mazedonien, Anm.) zur Feier ihres 30jährigen Bestehens nach Skopje eingeladen. Es sollte aber keineswegs nur gefeiert, sondern auch über aktuelle Probleme und kriminelle Realitäten konferiert werden. Die Veranstalter hatten das Fachthema „Kriminalität gegen Mitarbeiter des Innenministeriums, der Geheimdienste und der Finanzpolizei“ ausgewählt. An der Veranstaltung nahmen Vertreter aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Deutschland, Montenegro, den Niederlanden, Rumänien und Zypern sowie die Führungsspitze des CESP teil. Von österreichischer Seite wurden von der VKÖ Past-Präsident Richard Benda und Dr. Ernst Geiger entsandt.

Die nordmazedonische Politik war mit Innenminister Oliver Spasovski vertreten, an seiner Seite mehr oder weniger die gesamte Führungsspitze der nordmazedonischen Polizei. Die Vorträge mehrerer Vertreter südeuropäischer Polizeiorganisation zeigten uns, dass Gewalt und Drohungen gegen Polizeibeamte, ja sogar Mordanschläge, in manchen Ländern zur bedauerlichen Realität gehören. Eine Entwicklung, von der nicht ausgeschlossen werden kann, dass sie auch auf andere Länder überschwappt. Durch die Verunsicherung der Polizei soll diese und damit die Rechtsstaatlichkeit geschwächt werden, so der Tenor.

„Gewalt gegen die Polizei ist ein Barometer der Ausgeglichenheit der Gesellschaft“, so CESP-Präsident Ricardo Valadas. Er sieht in der Bekämpfung der Polizei auch eine Strategie der



Ein Präsent für Richard Benda von Polizeigewerkschafter Marjan Kicev

Organisierten Kriminalität. „Investitionen in die Polizei sind ein Investment in das Land“, meinte Valadas.

## KONGRESS AUF KRETA

Eine reine CESP-Veranstaltung fand von 3. bis 6. Mai auf Kreta in Griechenland statt. Abgehalten wurde der 11. Internationale Kongress, Teilnehmer waren Vertreter aus 14 Ländern. Von österreichischer Seite nahm „VKÖ-Außenminister“ Jürgen Jevsnikar teil. Auf Grund seiner juristischen Qualifikation wurde er sofort als Vizevorsitzender des Wahlkomitees eingesetzt, denn es standen Neuwahlen auf dem Tagungsprogramm, die aber keine Veränderung an der Führungsspitze gebracht haben. Bei den folgenden Wahlen zu den verschiedenen Arbeitsgruppen wurde Jevsnikar auch zum Mitglied des „Anti Crime Committee“ gewählt. Somit wird er unsere Interessen in diesem Komitee, das direkten Zugang zu EU-Institutionen hat und als NGO registriert ist, vertreten. Vorzeitig zu wissen, was die EU im Bereich „Kriminalitätsbekämpfung“ plant und dann in Österreich umgesetzt werden muss (bzw. soll), kann die Voraussetzung sein, rechtzeitig reagieren zu können.

Außer den eben üblichen Wahlen und Statutenänderungen wurden natürlich auch fachliche Anträge diskutiert. Die 14 eingebrachten Themen reichten von „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ über „Migration“ bis zu „Mentale und psychische Gesundheit von Polizeibeamten.“■

RB



## REAKTIONEN

In seinem Editorial in Ausgabe 03/22 hat sich Past-Präsident Richard Benda einer heiklen Thematik angenommen. Unter dem Titel „Kindesweglegung“ hat er den Fall eines Salzburger Kollegen beschrieben, der wegen 16fachen Amtsmissbrauchs vor Gericht gestellt, zu teilbedingter Haft verurteilt und entlassen worden war. „Er hat Informanten geschützt, ohne die einige erfolgreiche Amtshandlungen nicht durchführbar gewesen wären. Was jahrelang jeder wusste, plötzlich haben es alle vergessen“, schrieb Benda und schloss sein Vorwort mit: „Beschämend, wenn der Staat jene, die ihn schützen, derart behandelt.“

Dieser Meinung haben sich zahlreiche Leser angeschlossen. „Ich habe selten so viele Reaktionen bekommen, vor allem telefonisch“, erklärt Past-Präsident Benda. Einen Leserbrief zu der brisanten Causa wollen wir ihnen nicht vorenthalten. Die Ansichtswiese des Verfassers, der der Redaktion bekannt ist, deckt sich mit der Vieler. ■

PG

### Sehr geehrte Kollegen!

*Danke für diesen Artikel! Er wird zwar Kollegen D. konkret nicht wirklich helfen, vielleicht ist er ihm aber psychisch ein wenig Trost.*

*Aber was will man von einem Staat (einer Justiz) erwarten, der „ACAB“<sup>1</sup> als freie Meinungsäußerung sieht und eine Ohrfeige für eine Polizistin mit € 100.- ahndet?*

*Wo waren im Fall D. die Salzburger Staatsanwälte, die das mitgetragen hatten (plötzlich weiß niemand von etwas), wo sind die Vorgesetzten, die den Kollegen nach einem Burnout wieder mit intensiver VP-Führung belasteten?*

*Wo sind die Verantwortlichen des BK 5.3, die, nachdem man 2004/2005 erkannte, dass die VP-führenden Kollegen eine eigene Ansprechstelle (Referat VP-Koordination im BK) benötigen (wobei sich dieses Referat, dessen 1. Leiter ich sein durfte, als schützende Stelle für die VP-Führer sah), dieses Referat nach 2008 einfach ersatzlos auflösten und die Problematik im Fall D. nicht rechtzeitig erkannten?*

*Aber es gibt Hoffnung:*

*Hauptamtliche VP-Führer, weil den aktenführenden Sachbearbeitern kann man eine unvoreingenommene VP-Führung ja nicht zutrauen!*

*Die Frage ist nur, wo nimmt man das Personal für hauptamtliche VP-Führung her?*

*VP-Führung (ich bezeichne es immer als Königsklasse der Kriminalpolizei) bedarf ausgebildeter und erfahrener Kriminalbeamter.*

*Kriminalbeamte werden schon lange keine mehr ausgebildet.*

*Und falls das zu wenig ist, so ist in der LKA-Reform vorgesehen, vermehrt E1-Beamte zu Lasten der E2a/6 einzusetzen.*

*Dann springen E1-Beamte in der Karriereleiter schnell mal vom Verkehrsreferat oder wo auch immer beim LKA vorbei und beraten dann dort die Kriminalisten! Wird sicher ein Gewinn.*

*Gott sei Dank muss ich mir das (hoffentlich) nur mehr knapp 3 Jahre antun.*

**Verfasser der Redaktion bekannt.**

1) ACAB = All cops are bastards





Das Rathaus von Rosenheim wird in der Serie zur Polizeidirektion



Auf Spurensuche (mit Fremdenführerin) im Riedergarten

## PAPPKAMERAD STATT ROSENHEIM-COPS

**E**rst hat Corona samt Reisebeschränkungen das Treffen der VKÖ-Oberösterreich mit den „Rosenheim-Cops“ unmöglich gemacht. Nach einer Verschiebung schien zuletzt wieder alles auf Schiene, aber im letzten Moment kam dann doch wieder alles anders: Die Produzenten der beliebten Krimi-Serie sagten die von Deutschland-Sektionsleiter Walter Thurner eingefädelt Zusammenkunft mit den TV-Kollegen kurzerhand ab, die Ansteckungsgefahr sei zu groß, hieß es. Also musste eine Pappfigur von „Hauptkommissar Sven Hansen“ für Fotos herhalten.

Die Rosenheim-Besucher der Sektionen Linz, Steyr und Wels ließen sich die gute Laune aber nicht verderben. Dafür sorgte auch VKÖ-Mitglied Michael Eichinger, der die Ausflügler bei einem Zwischenstopp in Mondsee mit kesselwarmen Frankfurtern versorgte.

Der akribischen Spurensuche an den Tat- bzw. Drehorten stand freilich nichts im Weg. Eine Fremdenführerin lieferte die passenden Geschichten dazu. Sie klärte unter anderem auch darüber auf, dass die in den Filmen gezeigte Polizeidirektion in Wirklichkeit das Rathaus von Rosenheim ist. Dort wird die bereits 22. Staffel der Serie, die heuer ihr 20jähriges Jubiläum begeht, abgedreht.

Das Resümee von Reise- bzw. Sektionsleiter-Steyr Josef Fuchshuber fiel trotz der Absage des Treffens positiv aus. Immerhin war beim ausgebuchten Ausflug am 1. Juni viel Neues und Interessantes über die Serie und ihre Darsteller zu erfahren. ■



Josef Fuchshuber mit Pappkamerad Sven Hansen

## kripo.at-TERMINE

### BRANDSEMINAR

Vortragender: **EUR ING, Dipl.-HTL-Ing. Peter Anderwald**

Wann: 21. September 2022, 16:00 bis 19:00 Uhr

Wo: Bildungszentrum Sicherheit,  
1090 Wien, Müllnergasse 4

*Zutritt nur für Polizeibedienstete,  
Brandermittler bevorzugt!*

### MACHT & MANIPULATIONSVERSUCHE IN DER EINVERNAHME

Vortragende: **Patricia Staniek**

Wann: 18. Oktober 2022, 16:00 bis 19:00 Uhr

Wo: Bildungszentrum Sicherheit,  
1090 Wien, Müllnergasse 4

#### Aus dem Archiv:

#### Auszug aus einem Artikel über den Polizeikongress in Wien 1923:

Über die Ausbildung zum Kriminalpolizeilichen Dienste berichtete Polizeioberkommissär Dr. Anton Walitschek ausführlich und mit genauer Kenntnis der Materie. Er sagte, dass die Notwendigkeit schulmäßiger Ausbildung für den Polizeidienst längst erkannt wurde.

Dr. Walitschek würdigte die Ausbildung der Kriminalbeamten in Wien, die schon beim Eintritt in Ausbildungskursen systematisch geschult werden, daneben praktisch Dienst leisten und, um Gruppenführer zu werden, einen Fachkurs mit praktisch-theoretischer Schulung in kriminaltaktischen und juristischen Disziplinen besuchen und Prüfungen ablegen müssen.

Redner verlangt nicht eine Polizei-, sondern eine kriminalpolizeiliche Fachschule.

(Neues Wiener Abendblatt 6.9.1923)

HANS GROSS ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE  
KRIMINALWISSENSCHAFTEN (ZIK) UND  
VEREINIGUNG KRIMINALDIENST ÖSTERREICH (VKÖ)

## Kriminalistik Symposium 2022

REWI  
UNI GRAZ  
Thinking  
law

## Spuren in die Zukunft

**24. November 2022 | 13.00 Uhr**  
**Aula der Universität Graz**

Für mehr Informationen  
scannen Sie bitte  
den Code.



Begrenzte Teilnehmer\*innenzahl.  
(Vor-) Anmeldungen bitte an  
[zik@uni-graz.at](mailto:zik@uni-graz.at)

We work for  
tomorrow

[www.uni-graz.at](http://www.uni-graz.at)



kripo.at



**Z**u der Veranstaltung wird eine Busfahrt von Wien nach Graz und retour organisiert. Abfahrtszeit und Abfahrtsort werden den Teilnehmern rechtzeitig mitgeteilt. Vormittags ist ein Besuch des Hans-Gross-Museums vorgesehen, am Nachmittag die Teilnahme am Symposium. Die Teilnahmekosten inklusive Busfahrt werden von der VKÖ übernommen.

**kripo.at**

Besuchen Sie unsere Website

aktuell  
informativ  
objektiv  
online-zeitschrift  
„kripo.at“



## kripo.at-RÄTSEL

**J**a, tatsächlich wollte ein Österreicher den Eifelturm verkaufen – nicht als Ganzes, sondern als Eisenschrott. Es ist ihm sogar gelungen, einen Dummen zu finden, der das geglaubt hat. Da das Opfer aus Scham keine Anzeige erstattet hat, hat es Victor Lustig ein zweites Mal versucht. Dieses Mal ist der Schwindel aber aufgefliegen. Die richtige Antwort lautet daher: Eifelturm. Offensichtlich ist es der Sommerhitze geschuldet, dass die Zahl der (richtigen) Einsendungen eher gering war, denn schwer war die Auflösung nicht. Wie immer werden drei Rätselfreunde mit Büchern bedacht.

Nun zur Frage dieser Ausgabe:

**Am 9. Juli 2010 tat sich am Flughafen Wien-Schwechat Bemerkenswertes, das weit über Österreichs Grenzen hinaus Beachtung gefunden hat. Welche Länder waren an diesem Geschehen beteiligt?**

**Antworten an sekretariat@kripo.at.  
Einsendeschluss ist der 15. September 2022.**

## TODESFÄLLE



**Franz  
GRANL**

Wien  
im 97. Lebensjahr

**Leopold  
Just**

Perchtoldsdorf  
im 76. Lebensjahr

**Alfred  
KOTHLEUTNER**

Makersdorf  
im 75. Lebensjahr

### UNSERE KOOPERATIONSPARTNER



### MITGLIEDERTREFF

(mit Vorbehalt)

#### Wien

Jeden 1. Montag im Monat  
ab 17.00 Uhr

Gasthaus „d'Landsknecht“  
Porzellangasse/Ecke Thurngasse,  
1090 Wien

#### Linz

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 15.00 Uhr  
Gošcinna Chata,  
Linz, Hafenstraße 4

#### Wels

jeden 1. Dienstag im Monat  
ab 16.00 Uhr im PSV Heim

### SEKTIONSLEITER

Burgenland:	Eisenstadt	Norbert Janitsch, burgenland@kripo.at
Kärnten:	Klagenfurt	Hannes Lassnig, kaernten@kripo.at
Niederösterreich:	St. Pölten	Christian Lechner, niederoesterreich@kripo.at
Oberösterreich:	Linz	Helmut Kaiser, oberoesterreich@kripo.at
	Wels	Helmut Kaiser, wels@kripo.at
	Steyr	Josef Fuchshuber, steyr@kripo.at
Salzburg:	Salzburg	Karin Linecker, salzburg@kripo.at
Steiermark:	Graz	Karl Strohmeier, steiermark@kripo.at
Tirol:	Tirol	Albert Mandl, tirol@kripo.at
	Innsbruck	Martin Brunner, innsbruck@kripo.at
Vorarlberg:	Bregenz	Norbert Schwendinger, vorarlberg@kripo.at
Wien:	Wien	Roland Wastl, wien@kripo.at
Deutschland:	München	Walter Thurner, walter.thurner@kripo.at



### IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Redaktion:  
Vereinigung Kriminaldienst Österreich  
A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8, Tel. 050133133  
E-Mail: redaktion@kripo.at  
Präsident: Dieter Csefan  
Für den Inhalt verantwortlich: Richard Benda  
Chefredakteur: Peter Grolig  
Redaktionssekretariat: Birgit Eder  
Gestaltung: Christian Doneis  
Redaktionsteam: Helmut Bärtl, Richard Benda, Alexander Heindl,  
Otto Scherz, Mag. Johannes Wolf  
Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache



mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.  
Verleger: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28.  
Anzeigenverwaltung: A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28  
Hersteller: DHT Feldkirchen b. Graz, Gmeinerstraße 1-3.  
Verlags- und Herstellungsort: A-8073 Feldkirchen b. Graz Verlagspostamt: A-8073 Feldkirchen.  
Der Nachdruck von Inseraten, die in diesem Heft erscheinen, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlegers gestattet. Bei von Angehörigen des öffentlichen Dienstes verfassten Beiträgen handelt es sich um deren persönliche Ansicht als Privatperson und nicht um jene der Behörde.  
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:  
Medieninhaber: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H.  
Grundlegende Richtung: „kripo.at“ ist ein Informationsmedium für Exekutivbeamte und die an Sicherheitsfragen interessierten Bürger. DVR-Zahl: DVR 08885606